

Das Tor

12/Dezember 2008

74. Jahrgang

€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
**Erste Party im
Henkel-Saal**
- ▼
**Medaille für
drei Bankchefs**
- ▼
**Preis für junge
Architektinnen**
- ▼
**Die Zeit nach
Jan Wellems Tod**
- ▼
**Martinsfeier mit
schönen Laternen**
- ▼
**Weihnachten mit
dem Polizei-Chor**



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

MALERARBEITEN



*Innen, aussen,
dekorativ, funktional,
Bodenbeschichtungen,
Fassadengestaltungen*

BETONSANIERUNG



*Faceliftung für
Betonfassaden,
Alt- und Neubau
ansehnlich warm verpackt,
Kellersanierung*

GERÜSTBAU



*Schützend, tragend,
für Kirchtürme, Fassaden,
Innenraumarbeiten,
Sonderkonstruktionen
und natürlich
Bauaufzüge*

LICHTWERBUNG



*Wir machen
Werbung sichtbar!
Kunstvoll, bewegend,
wegweisend, einleuchtend,
in Neon- und LED-
Technik*

GLAS+RAUM



*Glas für Sie
in Szene gesetzt:
Raumteiler,
Türlemente,
Objektgestaltung,
Küchenrückwand-
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

Düsseldorf . Essen . Münster

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

FRECALL 0800 62 53 723

www.firmengruppe-brueck.de

Zu Gast bei der Stadtparkasse	3
Zwei für die Öffentlichkeitsarbeit	3
Karnevalssitzung am 20. Januar	3
Baustellenparty im Henkel-Saal	4
Jubiläumsabend der TG Ham'mer nit	6
Der Wirtschaftsboom in Asien	6
TG Pastor Jäsch in Köln	7
Ehrenabend mit dreifacher Auszeichnung	8
Jonges-Preis für junge Architektinnen	11
Personalien zur Vereinsarbeit	11
Jonges-Veranstaltungen / Vereinsadresse	11
Die Epoche nach Jan Wellems Tod	12
Erzählte Stadtgeschichte auf DVD	13
TG Reserve reiste nach Thüringen	14
TG medde d'r zwesche im Rheingau	15
Zwei Jonges als Gipfelstürmer	15
Martinsfeier mit den schönsten Laternen	16
Polizei-Chor lädt zum Weihnachtskonzert	17
Op Platt jesäht	17
Geburtstage / Wir trauern / Impressum	18

Zu unserem Titelbild: Noch Baustelle, ab Mai aber mit dem Henkel-Saal das neue Domizil der Jonges-Abende: der Neubau an der Ratinger Straße. Dazu Bericht auf Seite 4. **Foto: sch-r**

Tischbaas-Sitzung bei der Stadtparkasse

Freundschaft bekräftigt



Arbeitstreffen des Heimatvereins.

Foto: sch-r

Vorstand und Tischbaase der Düsseldorfer Jonges genossen bei ihrem Arbeitstreffen am 20. November erneut die Gastfreundschaft der Stadtparkasse. Der Vorstandsvorsitzende Peter Fröhlich begrüßte die Heimatfreunde herzlich und fasste sich

kurz, denn zwei Tage zuvor, am 18. November beim Festabend für die Jonges-Ehrenmitglieder, hatte man im Zeichen der Herzog-Wilhelm-Medaille ohnehin schon das gemeinsame Wirken zum Wohle der Stadt bekräftigt. Bericht auf Seite 8. **sch-r**

Für die Öffentlichkeitsarbeit der Jonges:

Kundige Helfer am Werk

Ludolf Schulte, früher Redakteur bei der Rheinischen Post, unterstützt nun die Jonges in Belangen der Öffentlichkeitsarbeit. Er organisiert und moderiert ein neues „Jonges-Forum“, eine Reihe von Podiumsgesprächen. Zum Auftakt trafen sich am 25. November unter dem Motto „Die Musketiere vom Rhein“ hohe Vertreter von Bonn, Köln,

Düsseldorf und Duisburg bei den Jonges, um über Kooperation und Konkurrenz zu diskutieren. Bericht dazu folgt im Januar-Tor. Werner Schwerter hat derweil zusätzlich zur Arbeit des Torredakteurs (seit Heft 3/2003) neuerdings auch die Aufgabe des Pressesprechers der Jonges übernommen als Vermittler zwischen Heimatverein und Medien.

Karnevalssitzung am 20. Januar: Einladung zum Mitschunkeln im bunten Programm

Jonges wieder jeck, mit Narrenkappe oder Kostüm

Büttenredner lästern, Mariechen tanzen, das Prinzenpaar kommt, der Saal schunkelt und singt, der Elferrat auch. Es gibt Orden und Bützchen.

Jedes Jahr im Januar haben die Düsseldorfer Jonges eine eigene Karnevalssitzung im Programm. Obgleich selbst kein spezieller

Narrenverein, bieten die Heimatfreunde in der fünften Jahreszeit immer einen zünftigen Spaßabend für Mitglieder und Mitzubringende. Das Programm hält jedem Vergleich mit anderen Angeboten des Winterbrauchtums stand und verspricht tolle Stunden zu relativ kleinem Preis.

Jeder nimmt Frau oder Freundin oder Sonstigen mit zu den Jonges, denn die haben überhaupt keine Berührungängste. Eine weltoffene Einladung zum Mitschunkeln, zur Pflege alter Freundschaften und zum Knüpfen von neuen bei rheinischen Jecken. Gute Gelegenheit für

Geselligkeit mit Narrenkappe oder im bunten Kostüm.

Auch 2009 ist es wieder so weit, am 20. Januar im Saal des Düsseldorfer Hilton Hotels. Eintrittskarten kosten nur 20 Euro und sind in der Jonges-Geschäftsstelle – Adresse auf Seite Elf – erhältlich. **sch-r**

Feier auf der Baustelle an der Ratinger Straße – „Henkel-Saal“ und „Schlösser 25“ sind bald fertig

Das Brauchtum trifft Museum und Partyszene

Ein erstes großes, vergnügtes Treffen im Haus mit der Nummer 25 an der Ratinger Straße hat am 7. November stattgefunden. Da wurde der breiten Öffentlichkeit verkündet, wie das Herzstück des Neubaus, der Bürgersaal, wo sich die Düsseldorfer Jonges ab Mai 2009 jeden Dienstagabend versammeln werden, künftig heißen wird: Henkel-Saal. Und auch warum. Die Jonges, durch ihren Baas Gerd Welchering maßgeblich an der Konzeption der neuen Heimstatt des Brauchtums beteiligt, hatten das schon drei Tage früher erfahren. Denn am 4. November hatten sie bei ihrem Vortragsabend im Kolpingsaal Dr. Heinrich Pröpfer zu Gast, den Vorstand der IDR, die das Projekt für die Stadt verwirklicht.



Das Gebäude im Modell. Trotz innerer Umplanungen gilt das äußere Gesicht.

Foto: IDR

Henkel hilft dem Brauchtum

Die Firma Henkel hat eine Stiftung gegründet, in die sie zunächst für zehn Jahre alljährlich 100.000 Euro fließen lässt. „Nun ist das Brauchtum dran“, sagte der Aufsichtsrats-

vorsitzende Albrecht Woeste. Denn vorher hat Henkel schon den Sport und die Kultur in rühmlichen Beispielen großzügig bedacht.

Aus den Mitteln der Stiftung wird die Saalmiete für jährlich 150 Brauchtumsveranstaltungen im Henkel-Saal subventioniert, darunter 50 Jonges-Abende,

immer dienstags. Die Termine sind garantiert. Danach haben andere heimatnahe Vereine (in einem breiten Spektrum von Karneval und Schützen bis zum

Handwerk - ein starker Partner der Jonges!

Handwerkskammer Düsseldorf



Einen echten Backstein von der historischen Stadtmauer, gefunden in der Baugrube, hier in Händen von Vizebaas Schulte, schenkte IDR-Chef Heinrich Pröpfer den Jonges.

Sport) ein vorrangiges Zugriffsrecht auf den Terminkalender des Henkel-Saales, sofern sie ihren Bedarf mindestens sechs Wochen vorher anmelden. Und danach kann jeder, ob Wirtschaftsunternehmen oder Hochzeitspaar, den Saal für die jeweiligen Zwecke buchen, ob Kongress oder Fest – das aber freilich nicht kostenlos.

Obleich am 7. November der Dachstuhl fast fertig war, hat die IDR nicht zum Richtfest gebeten, sondern zur Rohbauparty. Das Land, das gleichzeitig nebenan das Museum K20 erweitert und gemeinsam mit der Stadt am 28. Februar 2008 die Grundsteinlegung für das Doppelprojekt gefeiert hat, kommt nicht so schnell voran. Verständlich, denn Museumsarchitektur hat ihre Besonderheiten, von der wettersicheren Anlieferung riesiger Bilder bis hin zur speziellen Haustechnik in Sachen Sicherheit und Klima.

Schlösser schlägt das Fass an

„Schlösser 25“ wird die Gastronomie heißen, die sowohl den Henkel-Saal bedient als auch die sonstige Kundschaft der



Bei der Baustellenparty sprach OB Dirk Elbers (rechts im Bild) genau dort, wo künftig die Bühne sein wird. Fotos (2): sch-r

Ratinger Straße, die schließlich als „die“ Düsseldorfer Partymeile und Ursprung der hiesigen Punkrockszene bekannt und deshalb auch schon ein bisschen Stadtlegende ist. Die berühmten „Toten Hosen“ hatten in der Nachbarschaft, im Ratinger Hof, ihre Keimzelle. Nah ist auch „Das Füchsen“, alt und heute frech zugleich. Und beim „Ohme Jupp“ treffen sich mittags Juristen vom benachbarten Gericht beim Essen – und nach dem Rosenmontagszug viele andere Narren.

Verbrüderungen und Widersprüche der typischen Düsseldorfer Szene sind in diesem Umfeld zu Hause. Die Denkmalpflege hat Ziegelsteine der historischen Stadtmauer gesichert. Die Diskothek „Mauer“ bleibt im Keller und verursachte deswegen Umgestaltungen für die architektonischen Visionen, die sich einem Vertrag beugen mussten, weil dessen Abgeltung viel zu teuer geworden wäre. So wurde bei der innerlichen Struktur des Hauses ein bisschen umgedacht, aber das äußere

Erscheinungsbild der Architektur von Jürgen Geiselhart bleibt gültig wie geplant.

Die Gastwirte Torsten te Paß und Howie Karimie von der Jase Living Bar am Burgplatz 13, gewieft in Szene-Gastronomie, müssen am neuen Arbeitsfeld im Henkel-Saal und bei Schlösser 25 den Spagat schaffen zwischen Tradition und Gegenwart.

Derweil werden intern bei den Düsseldorfer Jonges vor-schauend schon die Sitzplätze nach Angaben der Tischgemeinschaften neu sortiert. Derzeit kommen jede Woche rund 250 bis 300 Heimatfreunde in den Kolpingsaal. Bei rund 500 Plätzen im neuen Henkelsaal ab Mai 2009 sollte die Unterbringung kein Problem sein. Doch die Nachfrage wächst in der Aussicht auf die neue Lokalität. Vorsorglich reservieren Tischgemeinschaften schon mal Kapazitäten, die als Summe selbst das größere Maß des neuen Saals überschreiten. Und so sah man bei Erbsensuppe und Bier auf der Rohbauparty auch Jonges-Geschäftsführer Dieter Kühlings bei der Arbeit, der mit Gastronom Torsten te Paß den Saalbestuhlungsplan diskutierte. sch-r

Wir bauen für das Düsseldorfer Brauchtum.

**Industrieterrains
Düsseldorf-Reisholz AG**
Henkelstraße 164, 40589 Düsseldorf
Telefon 0211 - 7 48 36 35
www.idr.de

Die Tischgemeinschaft Ham'mer nit brachte zu ihrem Jubiläumsabend einen Männerchor mit Feier mit einem Loblied auf die Freundschaft



Ansprache von Tischbaas Helmut Sehn. Fotos (2): sch-r

Was diese Gemeinschaft innerhalb der Düsseldorfer Jonges alles nicht hat, nämlich Satzung, Sitzungsprotokolle und allerlei Regularien, das führte zur Namensgebung: „Ham'mer nit“. So nennt sich die Tischgemeinschaft, die sich 1958 zwanglos im Goldenen Ring erstmals zusammengefunden

hat. Zu ihrem 50-jährigen Bestehen hat sie sich und ihre zahlreichen Aktivitäten mit einer vierseitigen Beilage im Tor 10/2008 vorgestellt. Und beim Jubiläumsabend am 21. Oktober im Kolpingsaal machten die Tischfreunde den übrigen Jonges ein Chorkonzert zum Geschenk. So bewiesen sie, dass sie so manches eben doch haben: neben Sinn für Geselligkeit zum Beispiel auch die Liebe zur Musik.

Tischbaas Helmut Sehn, seit 2003 im Amt, dankte bei der Begrüßung dem Ehrentischbaas Heinz Schönherr, der als sein Vorgänger über 13 Jahre die Gemeinschaft mit vorbildlicher Einsatzfreude geleitet hat. Mit einem Film berichtete Tischfreund Jochen Schmidt von „Ham'mer nit“-Unternehmungen wie Wanderungen oder Firmenbesichtigungen. Die musikalische Note des Festprogramms wurde gestaltet von



Die Sangesfreunde Düsseldorf-Bilk bei den Jonges.

den Sangesfreunden Düsseldorf-Bilk 1858 unter Leitung von Sven Morche. Der 25-köpfige Männerchor trug unter anderem ein Lied vom Schneider Wibbel vor – und als Motto des Jonges-

Geschehens überhaupt den unsterblichen Hit der Comedian Harmonists: „Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Schönste was es gibt auf der Welt.“ sch-r

Dr. Gerhard Eschenbach und Frank Kaiser von der IHK über die Entwicklung in Asien

Eine Herausforderung für die deutsche Wirtschaft

„Mit Drachen, Tigern und Elefanten tanzen“ – was nach einer Zirkusnummer klingt, hat doch ernstesten wirtschaftspolitischen Hintergrund. Unter das bildhafte Motto stellten zwei Experten der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf ihren Vortrag, den sie am 28. Oktober bei den Düsseldorfer Jonges hielten. Über die deutsche Wirtschaft und die asiatische Herausforderung referierten Dr. Gerhard Eschenbach, stellvertretender Hauptgeschäftsführer und Leiter der Abteilung Außenwirtschaft, und Frank Kaiser, Referent der Abteilung Außenwirtschaft und Leiter des India Desk der Außenhandelskammer. Die Symboltiere im Titel stehen für China, Indien und die so genannten „Tigerstaaten“, die im globalen Wettbewerb kräftig aufholen.

Eschenbach erwartet, dass Deutschland seine Spitzenrolle als „Exportweltmeister“ schon 2009 an China abtreten muss. Doch mit dem Auftauchen neuer Wettbewerber im Welthandel tun sich auch wiederum neue Märkte

und damit Chancen für deutsche Firmen auf. Kaiser warf einen differenzierten Blick auf das riesige Land – „die Werkbank der Welt“ – mit seinen 1,3 Milliarden Menschen und 166 Millionenstädten. Seine Erfolgsgeschichte werde

allein in einer schmalen Küstenregion geschrieben. Zu den Schattenseiten gehören (noch) ein Mangel an Schutz des geistigen Eigentums, Defizite in der Infrastruktur, große interregionale und soziale Gegensätze, Umweltprobleme und die rückläufige demografische Entwicklung.

Andererseits: China investiert auch im Ausland. In Deutschland sind bereits rund 800 chinesische Unternehmen ansässig, davon über 200 im Raum Düsseldorf.

Auch Indien boomt, aber langsamer. Sein Vorteil ist ein hohes Potenzial an IT- und Ingenieurfachkräften – und die Geschäftssprache Englisch. Allerdings lebt noch zwei Drittel der Bevölkerung unter mittelalterlichen Bedingungen. Die kaufkräftige Mittelschicht ist noch klein, aber nimmt zu. Kaiser schilderte sodann auch

Vogel & am Brunnen

Versicherungsmanagement

Tradition.

Unabhängigkeit.

Vertrauen.

Mit uns
ist Düsseldorf
immer auf der
sicheren Seite!

amBrunner.de

die Entwicklungen in Hongkong, Taiwan, Singapur, Japan, Korea, Malaysia, Vietnam, Indo-

nesien und Thailand. Beispiel Malaysia: „Es hat sich in 20 Jahren vom agrarischen Rohstoff-

lieferanten zu einem der wichtigsten Anbieter von elektronischen Erzeugnissen gewandelt und wird bis 2020 den Status eines hoch entwickelten Industrielandes erreichen.“

Laut Eschenbach könnte auch Asien aus der globalen Finanzkrise wegen rückläufiger Exporte als Verlierer hervorgehen. Es könnte aber auch Gewinner sein, wenn es seine hohen Devisenreserven für Investitionen in den hoch entwickelten Ländern nutze. Er fasste zusammen: „Auch in Asien wachsen die Bäume nicht in den Himmel, aber die Entwicklung stellt uns vor unternehmerische Herausforderungen.“ Die IHK bietet für interessierte Unternehmer spezielle Tagungen und Informationsreisen.



Frank Kaiser und Dr. Gerhard Eschenbach mit Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen (von links). Foto: sch-r

TG Pastor Jääsch zu Besuch in Köln: im Dom und in der Unterwelt

Richters Fenster und römisches Leben



Reisegruppe am Kölner Rathaus beim Blick in die Unterwelt.

Bevor die Jonges der Tischgemeinschaft Pastor Jääsch mit ihren Damen am 20. September vom Düsseldorfer Hauptbahnhof nach Köln fuhren, war eine Vorhut zur Erkundung der Lage bereits in der Domstadt, da sich dort Demonstranten mit der Polizei und untereinander Kämpfe lieferten und der Kölner Hauptbahnhof dadurch zeitweise blockiert war. Es ging um den Bau der großen Moschee in Köln. Nachdem per Telefon Entwarnung gegeben war, stiegen wir in den geplanten Zug und

trafen uns anschließend alle auf der Plattform des Doms.

Zuerst stand die Besichtigung des Richter-Fensters im Kölner Dom auf dem Programm, zu dem unser Tischfreund Dierk van den Hövel erläuternde Worte sprach, während wir uns dem Eindruck von Licht und Farbe hingaben. Per Computer hat Gerhard Richter ca. 80 Farbtöne ausgewählt, die alle in den bestehenden Fenstern des Gotteshauses vorkommen, und zu kleinen, bunten Quadraten zusammengesetzt. Da die Sonne bei unserem Besuch

durch das Fenster schien, ergab sich durch die Farbenfülle eine eindrucksvolle Symphonie des Lichtes. Leider holte uns schnell die Realität wieder ein: Der Vortrag unseres Tischfreundes wurde unwirsch von einer der geistlichen Aufsichtspersonen unterbrochen und abgebrochen, da wir die Führung einer so großen Gruppe nicht offiziell angemeldet hatten!

Die Welt war allerdings schnell wieder in Ordnung, als wir uns bei Kaffee, Kuchen und Eisbechern stärkten. Kurze Zeit später erwarteten uns bereits zwei kundige Führer, die uns in die Unterwelt von Köln mitnahmen. Wir begaben uns auf die Spuren der Römer tief unter der Erde. Die Ausgrabungen des Palastes Praetorium, des Machtzentrums unserer römischen Vorfahren, zeigte eindrucksvoll, wie man damals regierte und lebte. Auch wie seinerzeit das „anrühige“ Dreckwasser entsorgt wurde, wurde eindrucksvoll bei der Besichtigung eines Teils des damaligen Abwasserkanals vorgeführt. Die Erklärungen ließen das Leben der Römer in Köln wieder lebendig werden. Nach einem Spaziergang durch die Altstadt führte uns unser Weg zu einem typi-

PHANTASTISCH

Mtl. 146 €
Ohne Anzahlung
für den **SEAT IBIZA**



Jetzt auch mit **GASANLAGE**
NUR 19,- € MON. AUFPREIS
FÜR DEN SEAT IBIZA

INKLUSIVE 4 JAHRE VOLLKASKOVERSICHERUNG & HAFTPFLICHTVERSICHERUNG

AUCH FÜR FÜHRERSCHEINNEULINGE

Leasinglaufzeit 48 Monate
10.000 km/Jahr
Ein Angebot der SEAT LEASING



AUTOZENTRUM Josten
Herzogstr. 75-77, Düsseldorf
Tel. 02 11 / 93 88 87 54
Hanns-Martin-Schleyer-Str. 2
41564 Kaarst
Tel. 0 21 31 / 66 05 70
Niederstr. 7, 40789 Monheim
Tel. 0 21 73 / 10 94 90

schen Kölner Brauereilokal, dem Brauhaus Stünner im Walfisch, wo wir Gelegenheit hatten, den Tag Revue passieren zu lassen, zu plaudern und unseren Hunger und Durst zu löschen. Die Rückfahrt mit der DB klappte auch erstaunlich gut, sodass wir auf einen gelungenen Ausflug in „Feindesland“ zurückblicken können.

Wighardt Sieger

Drei Bankiers nahmen für ihre Institute die Herzog-Wilhelm-Medaille der Jonges entgegen

Dank für beständiges Wirken zum Wohl der Stadt



In Feierlaune bei den Jonges (von links): NRW-Finanzminister Dr. Helmut Linssen, die Bankchefs Manfred Breuer, Dr. Heiner Leberling und Peter Fröhlich sowie Baas Gerd Welchering.



Die Medaille mit dem Bildnis des Herzogs. Foto: Purpar



Der Finanzminister zum ersten Mal am Jonges-Pult.

Der Festabend, den die Düsseldorf Jonges traditionell jedes Jahr ihren Ehrenmitgliedern widmen, hatte dieses Mal, am 18. November, „eine besondere Qualität“, wie Baas Gerd Welchering sagte. Denn nun war das Programm drei Düsseldorf Banken gewidmet und würdigte deren jahrzehntelange Verbundenheit mit den Heimatfreunden. Außerdem unterstrich der Abend die Bedeutung Düsseldorfs als Bankenplatz. Stellvertretend für ihre Häuser nahmen drei Führungskräfte die Herzog-Wilhelm-Medaille entgegen: Manfred Breuer, Mitglied der Geschäftsleitung Commerzbank AG, Düsseldorf, Peter Fröhlich, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Düsseldorf und Dr. Heiner Leberling, Vorsitzender der Geschäftsleitung Deutsche Bank AG, Düsseldorf.

Der Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Helmut Linssen, sprach aus diesem Anlass ein Grußwort zu den Jonges.

Die Herzog-Wilhelm-Medaille wurde im Jahre 2007 von den Düsseldorf Jonges geschaffen zur Erinnerung an die herausragenden Verdienste des ersten bergischen Herzogs, der auch „der zweite Gründer der Stadt“ genannt wird. Die Medaille stellt eine symbolische Verbindung her zwischen seinen historischen Leistungen und dem besonderen Engagement in heutiger Zeit, das mit ihr geehrt werden soll.

Als ersten und bisher einzigen haben die Jonges 2007 den damaligen Oberbürgermeister Joachim Erwin mit der Medaille ausgezeichnet. Nun wurden der noch kurzen Geschichte dieser

besonderen Ehrung gleich drei weitere würdige Namen hinzugefügt.

„Auszeichnung tut uns gut“

Baas Welchering in seiner Ansprache: „Wir wollen Dank sagen für beständiges, verantwortungsvolles Engagement zum Wohle und Ansehen unserer Vaterstadt und für das Wohlbefinden ihrer Bürgerinnen und Bürger. Über viele Jahrzehnte genießen wir bei drei hier in Düsseldorf ansässigen Instituten eine wohlthuende Offenheit für die Arbeit unseres Heimatvereins und haben in ihnen eine großzügige Stütze, die wir als Anerkennung für richtiges Handeln und Wirken sehen. Hieraus ziehen wir partner-

schaftliche Kräfte für das notwendige Für- und Miteinander.“

Breuer dankte im Namen auch von Fröhlich und Leberling: „Die Medaille wird nicht im Tresor verschwinden, sondern bekommt bei uns einen öffentlichen Platz. Sie zeichnet nicht uns als Personen aus, sondern ist ein Lob für die Banken – und alle unsere Mitarbeiter. Darüber hinaus freuen wir uns natürlich auch ganz persönlich über die Ehrung. Denn uns gerade heutzutage viel gescholtenen Bankern tut eine solche Auszeichnung gut.“

In der musikalischen Umrahmung des Festprogramms spielte das Panta Rhei Quartett Auszüge aus den „Vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi. Das Motto „Der Winter“ war dabei eine Vorlage, die Finanzminister Linssen in seiner Ansprache auf-

griff: „Vivaldi hat mit Fröhlichkeit ein Bild gegen den traurigen Winter gemalt. Im Sommer gab es bei Wirtschaftsprognosen noch Euphorie, jetzt ist Cassandra angesagt, aber die Wahrheit liegt wie immer in der Mitte.“

Linssen lobte das Versprechen der Bundesregierung, in der weltweiten Finanzkrise den betroffenen deutschen Banken helfen zu wollen. Dies sei das beste Programm für die Konjunktur. Problem nur: Kein Institut wolle als erstes den Rettungsring ergreifen, weil dies dem Image schade. Linssens Rat: „Am besten alle zugleich – dann ist auch keiner stigmatisiert.“

Lob für die Landeshauptstadt

Die heutige Staatsverschuldung sei, so Linssen, eine Erblast aus den sechziger Jahren, als unter Kiesingers Großer Koalition die Minister Karl Schiller (Wirtschaft) und Franz Josef Strauß (Finanzen) „wie Plisch und Plum“ die Lehren des englischen Volkswirtschaftlers John Maynard Keynes entdeckten nach dem Motto: Bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten müsse der Staat Gas geben und sich in guten Zeiten zurückhalten. Dies habe zum heutigen Schuldenberg geführt.

Dessen Abbau sei und bleibe das Ziel, aber, so Linssen angesichts der weltweiten Krise: „Der



Streichquartett auf der Bühne und viele Ehrengäste am Vorstandstisch.

Fotos (3): sch-r

Zeithorizont für einen ausgeglichenen Haushalt verschiebt sich nach hinten, das Ziel wird erst später erreicht.“

NRW sei in jüngster Zeit, so Linssen, im Konzert der Bundesländer „ein ganzes Stück vorangekommen, aber noch längst nicht am Ziel“. Der Landeshauptstadt gab er Zucker: „Düsseldorf wird in Städtevergleichen immer noch unter Wert gehandelt, ist aber viel besser als der Ruf.“ Zu den besonderen Vorzügen der Stadt

zählte Linssen auch die Düsseldorfer Jonges mit ihrem bewundernswerten Talent, jeden Dienstag rund 300 Mitglieder zu versammeln.

Dem Lob lauschten zahlreiche prominente Gäste. Baas Welchering konnte an diesem Abend die Jonges-Ehrenmitglieder Edgar Jannott, Gert Kaiser und Ernst Meuser begrüßen. Die Stadt war vertreten durch Oberbürgermeister Dirk Elbers, Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann und

Bürgermeister Friedrich G. Conzen. Ebenfalls unter den Ehrengästen am Vorstandstisch: Oberst Ralf Kneflowski, Kommandeur des Landeskommandos NRW, Polizeipräsident Herbert Schenkelberg, Fachhochschul-Dekan Professor Dierk van den Hövel und der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Commerzbank AG Frankfurt, Klaus-Peter Müller. Zuletzt bewies das Panta Rhei Quartett, dass es auch das Jonges-Lied virtuos beherrscht.

sch-r

Diakonie 

DIAKONIE IN DÜSSELDORF

LISAS NEUES LEBEN IHRE SPENDE HILFT
TRAUMATISIERTEN FLÜCHTLINGSKINDERN
IN DÜSSELDORF

Spendenkonto 10 10 57 57, BLZ 300 501 10, Stadtparkasse Düsseldorf
Mehr Informationen: 0211 73 53 272 oder www.diakonie-duesseldorf.de

Vier junge Architektinnen erhalten zum Studienabschluss den Jonges-Preis für Stadtentwicklung

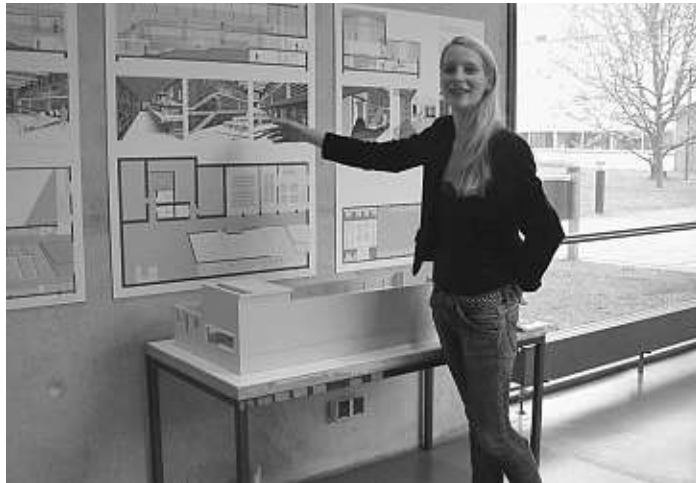
Nach guten Ideen ein Ansporn für den Berufsweg

Mit dem Preis des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges für Stadtentwicklung, -planung und -gestaltung werden am 2. Dezember vier Absolventinnen der Peter Behrens School of Architecture (PBSA), Fachbereich Architektur der Fachhochschule Düsseldorf, ausgezeichnet. Der 1. Preis, dotiert mit 1.500 Euro, geht an Nadine Prigge, der 2. Preis mit 750 Euro an Angelika Rex, der 3. Preis mit 250 Euro an Kerstin Strobel. Zusätzlich wird in diesem Jahr ein mit 250 Euro ausgestatteter Sonderpreis vergeben, den Katja Stapper erhalten wird. Die Auszeichnung der Diplom- bzw. Bachelorarbeiten der vier jungen Architektinnen soll nach den Worten von Jonges-Baas Gerd Welchering ein Ansporn sein für ihre beginnende Berufslaufbahn.

Die Jury hat diese Auswahl unter zwölf präsentierten Studienabschlussarbeiten am 31. Oktober in der Fachhochschule getroffen. Dem Gremium gehörten an: der städtische Planungsdezernent Dr. Gregor Bonin, NRW-Architektenkammerpräsident Hartmut Miksch, Axel Springsfeld als Vertreter der Ingenieurkammer Bau NRW, Fachhochschuldekan Professor Dierk van den Hövel, Jonges-Baas Gerd Welchering und Jonges-Stadtbildpfleger Rolf Töpfer. Der Heimatverein hat diesen in drei Einzelprämien aufgeteilt



Preisträgerinnen und Jury nach der Entscheidung in der Fachhochschule (von links): Kerstin Strobel, Angelika Rex, Hartmut Miksch (Architektenkammer), Stadtbildpfleger Rolf Töpfer, Dekan Professor Dierk van den Hövel, Axel Springsfeld (Ingenieurkammer), Planungsdezernent Dr. Gregor Bonin, Nadine Prigge, Katja Stapper und Baas Gerd Welchering.



Preisträgerin Nadine Prigge erläutert ihr Projekt. Fotos (2): schr

Preis im Jahre 2000 gestiftet und vergibt ihn seither alle zwei Jahre. Gewürdigt werden herausragende und umsetzbare Vorschläge zur Düsseldorfer Stadtentwicklung.

Nadine Prigge (1. Preis) hat mit dem Projekt „Gloria-Halle“ ein Kommunikationszentrum mit Bibliothek und Ausstellungsraum für den Stadtteil Oberkassel entworfen. Dabei wird die leere Hülle eines 1903 gebauten Kinos und späteren Supermarktes an der Belsenstraße 20 über verschiedene Raumebenen für die kulturelle Nutzung erschlossen und der Garten ins Konzept einbezogen.



Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900



**DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN**
**DÜSSELDORF
UND UMGEBUNG**

Wohnungsbaugenossenschaft
- nicht nur für Eisenbahner -

Rethelstraße 64
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de

... seit 1929 Partner der Gastronomie

- Automatenaufstellung
- Gaststättenvermittlung
- Planung & Beratung

www.elspass.net



**Elspass
Automaten**

Elspass Automaten
GmbH & Co.KG
Rather Broich 27
40472 Düsseldorf

Tel. 0211-90 49 3-0
Fax 0211-9049 3-33
e-mail
info@elspass.net

Vereinsgeschehen

Angelika Rex (2. Preis) widmete sich der Umgestaltung der Fachhochschule selbst. Ihre Arbeit „Convertible Box“ setzt ein architektonisches Implantat ins Gebäude, das ungenutzte Innenhöfe in einladende Treffpunkte mit Shops, Galerien und Gastronomie verwandelt.

„Energy of Nature“ nennt Kerstin Strobel (3. Preis) ihren Entwurf, der für die Südostseite der Weizenmühlenstraße im Hafens ein Wissenschaftsmuseum in einem Park vorschlägt. Das mit einem großflächigen bepflanzten Dach wie eine Hügel-landschaft angelegte Gebäude soll eine Pufferzone bilden zwischen der industriellen Nutzung auf der einen Seite sowie den Büros und Wohnungen auf der anderen Seite der Landzunge.

Mit dem Sonderpreis für Katja Stapper würdigte die Jury den Vorschlag eines siebenteiligen Ausstellungs- und Denkmalskonzeptes. An sieben Stationen in der Stadt und Umgebung, zum Beispiel am Polizeipräsidium, soll unter dem Titel „Weg der Befreiung“ an das Wirken der Widerstandsgruppe um Karl August Wiedenhofen, Aloys Odenthal und Franz Jürgens erinnert werden, die im April 1945 durch ihren mutigen Einsatz die kampflöse Übergabe der Stadt an die Amerikaner ermöglichten und damit weiteres Blutvergießen verhinderten. Fünf Beteiligte dieser Aktion sind damals noch im letzten Moment von den Nazis erschossen worden.

sch-r

Personalia zur Vereinsarbeit

Der Vorstand der Düsseldorfer Jonges hat Oberbürgermeister Dirk Elbers in den erweiterten Vorstand des Heimatvereins berufen. Dieser hat die Aufnahme in das Gremium mit Freude bestätigt. Er rückt für seinen am 20. Mai verstorbenen Amtsvorgänger Joachim Erwin nach.

✱

Zwei Tischgemeinschaften melden nach jeweiligen Jahreshauptversammlungen die Ergebnisse ihrer Vorstandswahlen. Demnach setzt sich die Leitung der TG Reserve wie folgt zusammen: Tischbaas Gunther Klingler, Stellvertreter Kurt Büscher (zugleich Schriftführer) und Helmut Marrenbach (zugleich Öffentlichkeitsarbeit), Schatz-

meister Eugen Münstermann, Sonderaufgaben Dieter Macha und Jürgen Bielor.

Die Tischleitung der Grade Jonges besteht aus Rigo Schumacher (Tischbaas), Kurt W. Neuhausen (Vize), Winfried Cornelius (Schriftführer), Günther Zech (Schatzmeister) und Jürgen Wesselbaum (Sonderaufgaben).

Hinweis

Die Geschäftsstelle der Düsseldorfer Jonges gönnt sich eine wohlverdiente Urlaubspause und ist ab 24. Dezember 2008 bis einschließlich 2. Januar 2009 geschlossen.



WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonten:

(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus, Bilker Straße 36 Dezember 2008

Dienstag, 2. Dezember 2008, 20.00 Uhr

**Verleihung des Förderpreises der
Düsseldorfer Jonges an Architektur-
Diplomanden der Fachhochschule
Düsseldorf**

Musikalische Begleitung: FH-BIGBAND unter Leitung von Prof. Dr. Hubert Minkenberg

Dienstag, 9. Dezember 2008, 20.00 Uhr

**Romantik nach rheinischer Art:
Der Düsseldorfer Komponist Norbert
Burgmüller (1810-1836)**

Ein musikalischer Vortragsabend mit dem Pianisten Tobias Koch, Förderpreisträger Musik der Landeshauptstadt Düsseldorf

Dienstag, 16. Dezember 2008, 20.00 Uhr

**Mundart-Abend mit Monika Voss,
Mario Tranti und Heinz Jürgens**

Dienstag, 23. Dezember 2008, 20.00 Uhr

**Weihnachtsfeier mit Stadt-Superintendent
Ulrich Lilie**

Musikalische Begleitung

Dienstag, 30. Dezember 2008

Keine Veranstaltung

Vorschau auf Januar 2009

Dienstag, 6. Januar 2009, 20.00 Uhr

**Das bewegte uns ... Ein Presserückblick
von und mit Hans Onkelbach, Lokalchef der
Rheinischen Post und Aufnahme neuer
Mitglieder**

Musikalische Begleitung:

„FIRST LINE New Orleans Jazzband“

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.
Geschäftsführer: Dieter Kührlings,
Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: info@duesseldorferjonges.de
Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92-5 01	BLZ 370 100 50

Wie ging es weiter nach dem Tod des Kurfürsten? Schriftsteller Klas Ewert Everwyn über die Erben

Jan Wellems Bruder liebte Düsseldorf nicht

Zum Ausklang des Jan-Wellem-Jahres 2008, mit dem Düsseldorf den 350. Geburtstag des barocken Kurfürsten feierte, sein Leben und Wirken nachzeichnete, stellt sich die Frage, wie es nach seinem Tod 1716 weiterging. Der Schriftsteller Klas Ewert Everwyn, der den Roman „Die unerfüllten Wünsche des Kurfürsten Johann Wilhelm“ verfasst hat und damit am 15. April bei den Düsseldorfer Jonges zu Gast war (siehe Tor 5/2008), ist dem weiteren Kapitel der Stadtgeschichte nachgegangen und stellte dem Tor diesen Beitrag zur Verfügung, sozusagen eine historische Nachbemerkung zu seinem Buch.



Schloss Mannheim, die Residenz von Jan Wellems Bruder und Nachfolger Carl Philipp.

Foto: Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg/Staatsanzeiger Verlag Stuttgart

Obwohl seit Monaten mit dem Ableben des Kurfürsten Johann Wilhelm gerechnet wurde, überraschte die Nachricht von seinem Tod den Bruder und designierten Nachfolger Carl Philipp dennoch, als sie ihn im Juni 1716 erreichte. Denn er hielt sich in Innsbruck auf, wo er als kaiserlicher Gubernator für das Herzogtum Tirol amtierte. Und zu Innsbruck ließ er es sich wohlgehen. Dort war er anerkannt, und er hatte keine Eile, in seine Stammlande zurückzukehren. Er ahnte wohl auch, was ihn in der Pfalz und im Jülich-Bergischen erwartete.

Der Bruder zeigte nur wenig Trauer

Um den reichsabtrünnigen Kurfürsten Max Emanuel von Bayern für sich zurückzugewinnen, hatte Kaiser Karl VI. den Neuburger Pfalzgrafen die kurz zuvor erst vermachte Grafschaft Cham und die Oberpfalz genommen und sie dem Wittelsbacher zurücküberreignet. Zwar war dem Pfälzer ein Ausgleich durch das Herzogtum Limburg zugesagt worden, doch darüber drohte Ungemach mit den niederländischen Generalstaaten und dem Kurfürsten

von Hannover, der gleichzeitig König von England war.

Also verweilte der neue pfälzische Kurfürst Carl Philipp zunächst weiter in Innsbruck, berief aber für seinen Herrschaftsbereich eine Interimsregierung, die allerdings ihren Sitz in Heidelberg nahm. Die Residenz des verstorbenen Kurfürsten Johann Wilhelm zu Düsseldorf interessierte ihn wenig. Die dortigen Regierungsmitglieder entließ er ohne allzu viel Aufhebens samt und sonders. Nicht einmal zur Beisetzung seines Bruders reiste er; ihm genügte als Beileidsbekundung die Anordnung einer achtwöchigen Hoftrauer, doch legte er, wie berichtet wird, nicht einmal die dafür obligate Trauerkleidung an.

Zuvor aber hatten sich die Brüder herzliche Briefe gewidmet. Auch hatte Carl Philipp den Bruder zu Düsseldorf gern zur Begleichung seiner Schulden benutzt, doch beider Leben hatten sich sehr anders entwickelt. Sie waren sich fremd geworden. Denn während Johann Wilhelm seine ererbte Kurwürde und die Herrschaft über die Herzogtümer Jülich und Berg an der Seite seiner beiden hoch geadelten Gemahlinnen genoss, lebte Carl



Kurfürst Carl Theodor.

Foto: Landesmedienzentrum BW

Philipp, wenn auch ebenfalls umgeben von zwei hoch geadelten Gattinnen, ein aufregendes Dasein als kaiserlicher Soldat, schließlich gar als Feldmarschall auf den Schlachtfeldern der Türkenkriege vor Budapest.

Darüber hinaus hatte er sich um das Erbe seiner polnischen Gemahlinnen zu kümmern, die in Litauen und Polen reich begütert waren. Zu diesem Zweck hielt er sich oft auch in Schlesien auf, wo der jüngere Bruder Franz Ludwig Wahlbischof von Breslau war. Wegen seines rastlosen

Wohllebens haftete dem neuen pfälzischen Kurfürsten denn auch der Ruf eines Lebemanns und „Lüstlings“ an. Die Heirat der polnischen Gräfin Radzivil hatte in Europas Höfen Sensation gemacht. Nach dem Tod seiner zweiten Ehefrau aus dem Hause Lubomirski heiratete er jedoch in morganatischer, also unstandesgemäßer und damit unrechtmäßiger Ehe eine Gräfin von Turn und Taxis. Nach Carl Philipps kurfürstlichem Aufstieg erhob sie der Kaiser in den Stand einer Reichsgräfin, womit der Standesehre wieder Genüge getan war.

Preußen mischte sich in den Erbstreit ein

In seinen beiden rechtmäßigen Ehen waren dem Kurfürsten sechs Kinder geboren worden, doch als einzige überlebte seine Tochter Elisabeth ihre eigenen Jugendjahre. Gern hätte sie der Kurfürst zu seiner Nachfolgerin bestimmt, doch war leider eine weibliche Erbfolge ausgeschlossen. Eben daraus erwuchs dem Fürstenhaus bereits zu Carl Philipps Lebzeiten ein vorweggenommener Erbstreit, in welchen sich sogar der preußische König Friedrich Wilhelm I. ein-

mischte. In Heidelberg, dem Sitz der pfälzischen Regierung, befürchtete man darob den Einmarsch preußischer Truppen in Jülich und Berg, worauf Preußen ein Erbanrecht zu besitzen glaubte.

Begegnung mit Jan Wellems Witwe

Erst 1717 entschloss sich der neue Kurfürst endlich zur Rückkehr in sein Stammland Neuburg, wo er 1661 geboren worden war. Überraschenderweise begegnete er dort seiner Schwägerin Anna Maria Luisa von Medici, welche sich mit Wagenladungen voller Kunstschätze aus Düsseldorf auf der Heimreise nach Florenz befand.

Kurz darauf bestimmte Carl Philipp das Heidelberger Schloss zu seiner Residenz. In der Pfalz jedoch geriet er mitten in die dort ausgebrochenen Religionswirren, die ihm sein Bruder Johann Wilhelm hinterlassen hatte, ohne sich selbst



Schloss Benrath: für Kurfürst Carl Theodor keine Residenz, sondern Ort des Freizeitvergnügens.
Foto: DMT

darum gesorgt zu haben. Das hatten inzwischen andere Mächte getan, die in der Pfalz die Herrschaft an sich gerissen hatten. Je nach der Glaubensrichtung der jeweils Herrschenden wechselten auch die Religionen der hier Sesshaften. Ein reformiert kalvinistischer Kirchenrat hatte sich als eine Art Nebenregierung etabliert und Katholiken und Lutheraner des Landes verwiesen. Als Carl

Philipp dort das Heft ergriff, drehte er den Spieß um und warf die Calvinisten aus ihren Ämtern. In Heidelberg fühlte er sich nicht wohl und verlegte seine Residenz nach Mannheim, wo er am Ufer des Rheins für sich ein gewaltig schönes Barockschloss errichten ließ.

Dort lebte er bis zu seinem Tod, der ihn im hohen Alter von 81 Jahren ereilte. Er durfte noch miterleben, wie seine Enkel-

tochter Elisabeth, Tochter der eigenen Tochter gleichen Namens, mit dem 18-jährigen Erbprinzen Carl Theodor von Pfalz-Sulzbach vermählt wurde, welchem letztendlich und gegen sämtliche Widerstände der europäischen Fürstenhöfe das pfalz-neuburgische Land zufiel und der auch Düsseldorf für sich und sein Fürstenhaus Pfalz-Sulzbach entdeckte. Der Carlsplatz in Düsseldorf trägt seinen Namen. Doch regierte er lieber weiterhin von Mannheim und dem dortigen Barockschloss am Rhein aus, das ihm Kurfürst Carl Philipp hinterlassen hatte. In Benrath ersetzte er immerhin das alte Schloss durch den heutigen Prunkbau, der ihm als Domizil für gelegentliche Jagdausflüge dienen sollte.

Die Residenzstadt Düsseldorf wurde danach für lange Zeit einem Dornröschenschlaf überlassen, aus dem sie erst nach dem Zweiten Weltkrieg als Landeshauptstadt erwachte.

Klas Ewert Everwyn

Von den Hungerjahren nach dem Krieg bis zum Wirtschaftswunder: DVD lässt Zeitzeugen sprechen

Das Eintrittsgeld für ein Konzert war ein Brikett

Geschichtspräsident Volker Ackermann und das Krefelder Video-Team Dembach dokumentieren Düsseldorfer Stadtgeschichte auf DVD mit Archivmaterialien und Zeitzeugeninterviews. So sind 2007 schon die Jahre von 1933 bis 1945 anschaulich, lehrreich und kritisch zusammengefasst worden. In jenem ersten Film gab es unter anderen Kindheitserinnerungen vom Verleger Manfred Droste und vom Handwerkskammerpräsidenten Wolfgang Schulhoff (siehe Tor 3/2008, Seite 11). Teil 2, kürzlich erschienen, widmet sich nun den Jahren von 1945 bis 1960. Vorgelegt wird jeweils eine lebendige Geschichtsstunde, die jedes Bücherwissen bestens ergänzt.

Der Zeitraum der zweiten DVD beginnt mit Hunger und Kälte, Steckrüben auf dem Teller und „gefringsten“ Kohlen im Ofen. Tausende Hungernde haben im Hofgarten ihre Not



Nach dem „Wunder von Bern“ 1954: Triumphzug für den Fortuna-Torwart und Weltmeister Toni Turek in Düsseldorf.

bekundet. Das Kabarett Kom(m)ödchen begann auf einem Trümmergrundstück in der Altstadt. Auch Gustaf Gründgens am Stadttheater stand zunächst in Staub und Schutt. Um ein Konzert in der neu erwachenden Kunstakademie besuchen zu dürfen, muss-

te man als Eintrittsgeld ein Brikett mitbringen. Die Fortuna spielte gern auswärts bei Bauern, weil sich die Fußballer bei den so genannten „Kalorien-spielen“ mal endlich die Wampe füllen konnten. Die Geschichte leitet über zum Wirtschaftwunder bis hin zum Bau von Thys-

sen-Hochhaus und Tausendfüßler als den Symbolen der aus Trümmern erwachten Stadt, die damit ein neues Problem lösen musste: Wie leitet man den immens wachsenden Kraftfahrzeugverkehr?

An die Epoche der 15 Nachkriegsjahre erinnern sich 17 Zeitzeugen, darunter der alte Fortuna-Kicker Matthias Mauritz wie auch der ehemalige Thysen-Chef Dieter Spethmann oder die damalige Kunststudentin Gerda Kratz. Neben allen Archivadokumenten tragen so persönliche Worte zur lebendigen Geschichtsstunde bei.

Und wie geht es ab 1960 bis zur Gegenwart weiter? Aus den bisher zwei Werken könnte noch eine Trilogie werden, sagen die Produzenten. **sch-r**

Die DVDs „Düsseldorf 1945–1960“ (50 Minuten) und „1933–1945“ (60 Minuten) sind für je 19,90 Euro im Buchhandel erhältlich.

Reise der TG Reserve nach Thüringen, das sich „das kulturelle Herz von Deutschland“ nennt

An den Quellen von Kultur und sozialem Wirken

Eine anstrengende, aber vielseitige Reise nach Thüringen, in das „kulturelle Herz von Deutschland“, haben 24 Jonges der Tischgemeinschaft Reserve mit ihren Damen unternommen. Zunächst ging es auf einer landschaftlich besonders schönen und vielseitigen Strecke in die „Goldene Aue“, dem romantischen weiten Tal zwischen Harz im Norden und Kyffhäusergebirge im Süden. Erstes Ziel war die alte, jetzt zum Teil schon wiederhergestellte Kaiserpfalz Tilleda unterhalb des berühmten Kyffhäuser-Denkmal, das sodann besucht wurde. Auf der anderen, der südlichen Seite des Kyffhäusergebirges bei Bad Frankenhausen in der „Diamantenen Aue“ bestaunte die Reisegruppe das größte Rundgemälde der Welt, das „theatrum mundi“ im Panorama-Museum.

Sprachlos vor Tübkes Panorama

Das Kustwerk besteht aus einer Vielzahl von Einzelbildern mit jeweils eigenen historischen, kirchlichen oder sozialen Inhalten, die sich eindrucksvoll und harmonisch in das Gesamtgemälde einfügen und selbst die lautesten Jonges sprachlos machten.

Es ist eine Auftragarbeit des Malers Werner Tübke, der überwiegend als Professor für Bildende Künste in Leipzig wirkte und von 1976 bis 1987 mit mehreren Helfern das Panoramagemälde geschaffen hat. Es erinnert am Ort des Höhepunktes und tragischen Ende des Bauernkrieges von 1525 an den Tod von 6.000 Bauern und deren Anführer Thomas Müntzer. Die DDR-Führung wollte mit diesem Monumentalgemälde an die „Frühbürgerliche Revolution“ in Deutschland erinnern und hat damit im Gegensatz zu vielen anderen Werken während ihrer Regierungszeit ein Kunstwerk von Weltrang ermöglicht, das seinesgleichen sucht. Hinzu kommt, dass der Künstler sehr



Gruppenbild von der Reise der TG Reserve. Foto: Jürgen Bielor

geschickt und für die DDR-Führung nicht erkennbar Kritik an den Zuständen in der DDR in sein Gemälde integrierte.

Am nächsten Tag führte uns der Weg vom Quartier in Bad Frankenhausen nach Süden durch die Thüringische Pforte bei Heldrungen und durch das weite und landschaftlich sehr reizvolle Thüringer Becken nach Weimar mit Stadtführung und Besichtigung der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek (HAAB) sowie Besichtigung von Goethe- und Schillerhaus und des Stadtschlusses. Was hier in einem Satz zusammengefasst ist, hat einen ganzen Tag gedauert und die Jonges und ihre Damen schon etwas gefordert, sodass die Einkehr im „Weißen Schwan“, in dem schon Goethe und Schiller gespeist haben, mehr als verdient war. Allerdings war auch allen klar, dass für einen Besuch in der Stadt der deutschen Klassik mit Goethe,

Herder, Schiller und Wieland (um nur einige zu nennen), der Stadt der „Weimarer Republik“ und vielem anderen mehr ein Tag zu wenig ist.

Das gilt auch für die Besuche am Folgetag in Erfurt und Arnstadt, im Übrigen der ältesten Stadt in Mitteldeutschland. Erfurt erfreute die Gäste durch seine wunderschönen Gebäude aus fast allen Bauepochen, die Führung durch den von Bonifacius gegründeten Dom und das bestellte Orgelkonzert sowie den weiten Blick über Stadt und Land von der alten Festung Petersberg, im frühen Mittelalter karolingische Pfalz und später Sitz des Vogtes des Mainzer Erzbischofs, zu dessen Machtbereich die Stadt lange Zeit gehörte.

Arnstadt, am Nordrand des Thüringer Waldes gelegen, ist eine „Bachstadt“ und durch den Komponisten und andere Angehörige seiner Familie geprägt. Immerhin gab es 13 Bach-Gene-

rationen, die wesentlichen Einfluss auf die klassische Musik hatten. So genossen wir nach der interessanten Stadtführung noch ein Konzert in der Bachkirche, bevor wir uns verdient mit einem „Bach-Menü“ stärkten.

Der letzte Tag führte nach Gotha, das mit seinem schönen historischen Stadtkern und dem großen und eindrucksvollen Schloss Friedenstein (dem ersten Schlossbau nach dem Ende des dreißigjährigen Krieges mit Bauelementen aus Barock, Rokoko und Klassizismus) sowie einem umfangreichen Museum erfreute. Sodann erreichten wir Eisenach und mit der Wartburg den geografischen und kulturellen Höhepunkt der Reise.

Die berühmteste Burg Deutschlands

Hier auf der berühmtesten deutschen Burg legte die heilige Elisabeth den Grundstein für unseren heutigen Sozialstaat. Hier übersetzte Luther die Bibel und schaffte damit für die breite Bevölkerung den Zugang zum christlichen Glauben und trug mit seiner Übersetzung wesentlich zur Vereinheitlichung der deutschen Sprache bei. Hier fand die erste Dichterlesung des Mittelalters, der berühmte „Sängerkrieg“ statt. Und 1817 das Wartburgfest der deutschen Burschenschaften als Andenken an die Reformation sowie als Bekenntnis zu Demokratie, Freiheit und Nationalstaat.

Die Rückfahrt führte durch das schöne nordhessische Waldland, die Ausläufer des Rothaargebirges heim nach Düsseldorf. Die Tischfreunde brachten – wie schon bei der Fahrt in die Oberlausitz 2007 – eine Fülle von Eindrücken mit, die nach weiteren Touren in die neuen Bundesländer verlangen. Sie erfuhren auch diesmal wieder, dass es sich lohnt, nicht zuletzt auch wegen der wunderbaren Kame-radschaft.

Hans-Heinrich Dördrechter



GÖLZNER
GMBH

RICHTIG GESICHERT

Sie wollen sicher leben.
Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Telefon (02 11) 8 66 61-0 Hohe Straße 15
Telefax (02 11) 32 70 43 40213 Düsseldorf
www.goelzner.de info@goelzner.de

Die TG medde d'r zwesche auf Weinprobe im Rheingau – Anekdoten rund um den Rebensaft

Wo ein Bote für Verspätung ein Denkmal bekam



Denkmal für den bischöflichen Traubenboten.

Die Tischgemeinschaft medde d'r zwesche fuhr mit Damen zur Weinprobe in den Rheingau und wurde durch die Weinkellerei des Schlosses Johannisberg geführt. Dessen Weinberg, 35 Hektar in Südlage, gehörte im 16. Jahrhundert dem Bischof von Fulda. Um eine möglichst gute Weinqualität zu erzielen, war es den Mönchen, die im Johannisberg arbeiteten, verboten, ohne die Erlaubnis des Bischofs die Weinlese zu beginnen. So ritt alljährlich ein Bote vom Johannisberg nach Fulda, überbrachte dem Bischof ein paar Trauben zur Verkostung und brachte die bischöfliche Order zurück.

Da kam es 1775 gleichsam zur Katastrophe. Die Reben begannen schon zu faulen, als mit drei Wochen Verspätung endlich der Bote eintraf. Die Mönche begannen sofort mit der Lese, um zu retten, was noch zu retten war. Die Ausbeute war kläglich, und die Mönche fürchteten schon das Schlimmste von ihrem Bischof. In ihrer Not konnte sich der Kellermeister durchsetzen, der vorgeschlagen hatte, auch die faulenden Beeren zu sammeln. Der Most wurde zur Sicherheit in separate Fässer gefüllt. Nach einem halben Jahr der Ungewissheit wurden die jungen Weine verkostet, und welch ein Wunder, der Wein aus den verfaulten Trauben war besser als jeder zuvor gekannte Wein. Die Edelfäule war entdeckt und damit die Spätlese. Der bischöfliche Trauben-Bote ist wohl bis heute der einzige,

der fürs Zuspätkommen ein Denkmal gesetzt bekam.

Der Rundgang führte die Jonges an Orte, die allgemein nicht offen stehen, so das Haus der modernen gekühlten Kessel und die dunklen Gewölbe des Weinkellers. Ein mit Gittern verschlossenes Lager birgt Jahrhundertweine und Raritäten wie eine Flasche des Jahrgangs 1748.

Der Johannisberg hatte einen ausgezeichneten Ruf, der dazu führte, dass Fürst von Metternich, der nach dem Wiener Kongress den Weinberg zugesprochen bekam, einmal einem Angebot nicht widerstehen konnte: Er verkaufte eine ganze Jahresente schon im Voraus und erhielt auch schon sogleich die Bezahlung dafür. Doch ausgerechnet in diesem Jahr reifte ein Jahrhundertwein in den Fässern. Der Käufer, ein Händler, verdiente ein Vermögen, erwarb mit seinem Gewinn Weinberge und war von nun an selbst Winzer. Es war Herr Mumm, der die Weinkellerei Mumm begründete.



Jonges bei der Weinprobe im Schlosskeller. Fotos (2): R. A. Hinkel

Der Ausflug führte auch zum nahen Kloster Eberbach. Zisterzienser hatten hier ein Kloster gebaut. Sie hatten für ihren Wein keinen Keller, so wurde ein ebenerdiger Raum genutzt. Die Kostbarkeiten, die nicht jeder Besucher zu sehen brauchte, wurden im benachbarten Kabinett gelagert. So entstand das Qualitätssiegel „Kabinett“.

Der älteste Spruch, der uns heute in den Weinkellern wiederholt begegnet, stammt aus Psalm 104, Vers 15: „... und der Wein erfreut des Menschen Herz.“ In dieser Freude kehren wir heim in unsere heimische Altbieregegend und haben wieder einmal erlebt, dass es auch andere gute Tropfen gibt.

Raymund Alfons Hinkel

Zwei Jonges auf Abwegen – als Gipfelstürmer in den Dolomiten

Aufstieg im Nebel und Schnee

Ein Zweierteam der Tischgemeinschaft Jan Wellem bewegte sich im August auf Abwegen. Tischfreund Günther Radke war Gebirgsjäger und kennt die Dolomiten bestens. Unser Ziel war der Piz Boe, mit 3.152 Metern der höchste Gipfel des mächtigen Sella-Massivs, mit dem Charakter einer bergtechnisch eher leichten Gipfelbesteigung, die dennoch Trittsicherheit und Schwindelfreiheit verlangt und nur bei sicheren Wetterverhältnissen unternommen werden sollte. Letzteres war es dann auch, was die Wanderung so spannend machte.

Schon vor der Seilbahnstation am Passo Pordoi, unserem Startpunkt, war klar, dass uns



oben Schnee erwarten würde. Tatsächlich: Das gesamte Massiv und alle Pfade verschneit, die Markierungen nur schwer

oder gar nicht zu erkennen. Leichter Schneefall wechselte sich mit Nebel und auch sonnigen Abschnitten ab. Vom berühmten Panoramablick keine Spur. Wegen unserer guten Ausrüstung und der Ortskenntnis meines Bergkameraden konnten wir die Gipfelbesteigung dennoch zügig angehen. Etliche felsige Passagen, schneebedeckt oder vereist, forderten volle Konzentration. Nach gut zwei Stunden waren wir am Ziel unserer Träume, leider im Nebel. Beim Abstieg jedoch entschädigte uns ein inzwischen strahlend blauer Himmel für entgangene Panoramablicke.

Ludwig Schönfuß

Martinsfeier der Jonges: Die Klasse 6b des Ursulinen-Gymnasiums wurde gelobt und beschenkt

Lambertus und Schlossturm als Martinslaternen



Auch ganze Altstadtscenen mit Schlossturm und Lambertusbasilika sind von den Siegern des Martinslampenwettbewerbs liebevoll gebastelt worden.

Fotos (3): sch-r



Beim Martinsabend (von links): Vizebaas Schulte mit Martinsstele, Lehrerin Brinkmann mit Urkunde, Baas Welchering am Pult sowie Gunther Klingler im Bischofsgewand.

Beim alljährlichen Martinsabend der Düsseldorfer Jonges mit Prämierung der schönsten Laternen wurde diesmal, am 11. November, die Klasse 6b des Ursulinen-Gymnasiums ausgezeichnet.

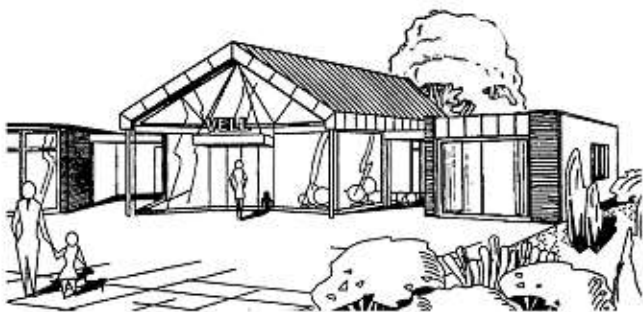
Baas Gerd Welchering staunte über die Kreativität der Kinder, die vor allem Motive aus der Altstadt wie Schlossturm und Lambertuskirche aufgegriffen, aus

Pappe nachgebaut und beleuchtet hatten. Gunther Klingler im Bischofsgewand des St. Martin lobte ebenso die Phantasie, das Geschick und die Geduld, mit denen die Laternen gebastelt worden sind. Bevor er lecker gefüllte Tüten an die jungen Künstler verteilte, erinnerte er auch an die Symbolik des Martinsfestes: Licht ins Dunkel brin-

gen und Besitz teilen. Lehrerin Birgit-Johanna Brinkmann nahm für ihre Klasse die Martinsstele entgegen, den Wanderpokal der Jonges für die schönsten Laternen des Jahres. Alle miteinander sangen Martinslieder zu den Klängen der Kapelle Werner Bendels. Lampions auf den Tischen im abgedunkelten Saal zauberten rührende Stimmung.

Bei der Tombola wurden alle 3.000 Lose verkauft, deren Erlös einem sozialen Zweck zugeführt wird. Als Glücksfee wirkte Willi Nüsser, der Vorsitzende der Vereinigung der Freunde des Martinsfestes. Weckmänner verteilte der Vorstand der Jonges an alle im Saal. Besondere Gaben in zum Teil flüssiger Form und Lob hatte „Mätesmann“ Klingler für die Tischbaase Helmut Sehn (TG Hammer nit) und Hans Wellendorf (TG Schlossturm), für Vorstandsmitglied Horst Jakobskrüger (er bekam ein rotes Einstecktuch) sowie für Vizebaas Hagen D. Schulte und Baas Gerd Welchering. Dieser wiederum dankte dem unermüdlichen Helfer Heinz Hesemann mit einem Präsentkorb. sch-r

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 - auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf

Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710

**DAUER
GRAB
PFLEGE**



Schatzmeister Karsten Körner und Ehrenmitglied Ernst Meuser verteilen Weckmänner.

Einstimmung aufs Fest: 37. Weihnachtskonzert des Polizei-Chores am 20. Dezember in der Tonhalle

Musik bildet eine Brücke von Polizei zu Bürgern

Auch dies ist Brauchtum: Alle Jahre wieder lädt der Polizei-Chor Düsseldorf 1958 e.V. zur musikalischen Einstimmung auf das Weihnachtsfest in die Tonhalle ein. Sein nun schon 37. Weihnachtskonzert findet dort am Samstag, 20. Dezember, 19 Uhr, statt. Neben namhaften Solisten und dem Polizei-Chor wirken das Orchester Duisburger Sinfonietta, der Knabenchor Hösel und die Chorrage der Polizei Düsseldorf unter Gesamtleitung von Stefan Scheidtweiler mit.

All diese könnten die Tonhalle schon allein mit eigenen Angehörigen und Freunden füllen, doch Polizeipräsident Herbert Schenkelberg als Schirmherr möchte das traditionsreiche Konzert für breitere Kreise der Bürgerschaft öffnen und spricht als Heimatfreund dabei gezielt auch die Düsseldorfer Jonges an. „Wir möchten besonders zu Weihnachten eine Brücke schlagen von der Polizei zur Öffentlichkeit“, sagte er im Gespräch mit dem Tor-Redakteur.

Zu den Höhepunkten des Programms zählen unter anderem das Te Deum von Marc-Antoine

Charpentier, Stücke aus Bachs Weihnachtsoratorium und der 1. Satz aus Mozarts Pariser Symphonie. Zuletzt singen alle gemeinsam mit dem Publikum „O du fröhliche“. Schenkelberg

wird wie im Vorjahr (siehe Zitat unten) wieder eine besinnliche Ansprache halten.

Karten kosten je nach Sitzkategorie 12, 14, 17 oder 20 Euro. Vorverkauf bei der Tonhalle,

Ehrenhof 1, und bei der Konzertkasse Heinersdorff, Heinrich-Heine-Allee 24, sowie unter Telefon 0211-8703215 oder info@polizeichorduesseldorf.de.

sch-r

Wärme, die der Markt nicht bieten kann

In seiner Ansprache beim Weihnachtskonzert 2007 zeigte sich Polizeipräsident Herbert Schenkelberg (Foto) beeindruckt von einem Besuch in der Armenküche am Burgplatz. Hier ein Auszug aus seiner Rede:

Wir lassen in der Weihnachtszeit mehr als sonst Gefühle an uns heran, und in unseren Gedanken verdichten sich die Erfahrungen, die uns im letzten Jahr besonders geprägt haben.

Bei manchen ist es die Erfahrung von Einsamkeit, weil Geborgenheit, Nähe und Anerkennung vermisst werden. Bei anderen verdichten sich Trauer und Traurigkeit, etwa über den Verlust eines geliebten Menschen. Bei wiederum anderen stellt sich ein Nach-



denken ein über die Situation, in der sich unsere Welt befindet, wobei wir uns mehr als sonst sensibel zeigen für Themen wie Krieg und Gewalt, Armut und Unterdrückung, Naturkatastrophen und Unglücksfälle.

Essen für Arme – diese Aktion hat mich berührt, weil sie mir in einer Zeit zunehmender sozialer Kälte gezeigt hat, wie notwendig sie ist, die Wärme, die allein durch menschliche Zuwendung erzeugt werden kann. Und die Aktion hat mir weiter gezeigt, dass es auch in einer kälter werdenden Gesellschaft nach wie vor Menschen gibt, die sich selbstlos in den Dienst der Schwachen in unserer Gesellschaft stellen und mit ihrem Einsatz für die menschliche Wärme sorgen, die weder der Staat schaffen noch der Markt gegen Geld anbieten kann, ohne die aber unsere Gesellschaft erfrieren und erstarren würde.

Herbert Schenkelberg



Weihnachtsmarkt am Rathaus.

Foto: DMT

Op platt jesäht vom Schalhorns Neres

Dat Kengk un dä Friede

Dat Johr, et is al wedder öm Weihnachtssteht vör de Döör. De Lütt, se renne all eröm, koofe Böhker, Schmuck, Likör.

Ne jede will däm Angre zeije mit däm Jeschenk, wat dä do hätt. Du spellst för mech de ieschte Jeije, ech fin Dech ächt so richtig nett.

Et hät wat met däm Kengk ze donn, wat em Stall op Strüh jelähje. Drei Könije hannt en Vision, donnt Weihrauch, Myrrhe, jold däm jähwe.

Jedes Kengk is e Jeschenk, wat uns dä Herrjott hät jejähwe. Denkt dodrahn, wenn Ihr wat schenkt, och ärmee Kenger wolle lähwe.

Weihnachtliche innre Wärme, krufft in jedes Häzz erin. Dommer dann wat för de Ärme, kehrt dä innre Frieden in.

Ne Stachelditz

Allen Jonges ein frohes Fest und ein gutes neues Jahr wünschen der Vorstand, die Geschäftsstelle, der Redakteur – un ihre Stachelditz.

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 12. Leberling, Heiner, Dr. Vorsitzender der Geschäfts- leitung Dt. Bank 60	12. 12. Kossack, Jürgen Dr. Zahnarzt a. D. 75	24. 12. Sökük, Ali Unternehmensberater 50	3. 1. Sohn, Georg Hausinspektor i.R. 83
1. 12. Rasche, Erich Apotheker 88	13. 12. Justenhoven Peter Sparkassenbetriebswirt 65	26. 12. Nübold, Wolfgang Großhandelskfm. 60	3. 1. Vetten, Kurt Arbeiter 77
1. 12. Strich, Hermann Dr. Verw.-Beamter 87	13. 12. Kramm, Heino, Sänger 70	26. 12. Hendele, Thomas, Landrat 55	4. 1. Sardemann, Hans Tapeziermeister 94
2. 12. Dinther, Berthold, van 60	13. 12. Müller, Paul, Dipl.-Ing. 79	27. 12. Müller, Gunter Medienkaufmann 40	4. 1. Schieffer, Rolf Ltd. Verwaltungsdir. a.D. 83
3. 12. Richter, Hans-Peter Techniker 50	14. 12. Goetzinger, Günther, Dr. Direktor i. R. 80	28. 12. Hofeditz, Helmuth Ingenieur 81	5. 1. Blinken, Robert Dr. Ing., Vermessungsing. 40
3. 12. Reuffer, Friedrich, Rentner 84	14. 12. Horak, Ludvik, Kfz-Meister 60	28. 12. Fuchs, Theodor Vers. Angestellter 82	5. 1. Baatz, Klaus Werner Forstdirektor i.R. 82
4. 12. Dondorf, Manfred Verkaufsleiter 65	15. 12. Schulte, Hermann J. Redakteur 77	29. 12. Monser, Robert. EDV-System., Uni-Rechenzentrum 55	5. 1. Braun, Martin Kaufmann 76
5. 12. Ranz, Karl Oberstadtdirektor a. D. 77	16. 12. Schmitz, Jens Betriebsleiter BUR 40	29. 12. Götz, Helmut Bankangestellter 80	5. 1. Wenig, Heinrich Kaufmann 86
5. 12. Nordmann, Heiner Bauingenieur/Auditor 40	16. 12. Bosse, Helmut Oberstleut. a. D./Ratsherr 70	29. 12. Rostek, Hans-Jürgen Apotheker 76	6. 1. Kreidt, Herbert Prokurist 76
6. 12. Schäfer, Ditmar Betriebswirt 65	16. 12. Bitter, Albert H., Verleger 70	30. 12. Schmidt, Peter, Kaufmann 50	6. 1. Hofbauer, Everhard Konstrukteur i.R. 70
7. 12. Eitel, Walter, Dr., Pfarrer 79	17. 12. Liß, Heinz, Konstrukteur 85	30. 12. Schulten, Konrad 55	7. 1. Michalczik, Karl-Heinz Ministerialrat a.D. 76
8. 12. Windisch, Walter Generaleutnant a. D. 84	17. 12. Baumann, Horst Steuerberater 83	1. 1. Graß, Helmut, Kaufmann 81	7. 1. Berndt, Hans Geschäftsf./Dir. i.R. 94
8. 12. Preuß, Peter, Rechtsanwalt 55	17. 12. Schaefer, Dirk Steuerberater 65	1. 1. Krewani, Erich, Dr. 78	7. 1. Küppers, Werner Modellbauermeister 76
9. 12. Schneider, Günter Dipl. Betriebsw. Dir. 65	17. 12. Göckeler, Heinz-Josef Friseurmeister 83	1. 1. Jägers, Manfred Ing. 65	8. 1. Günnewig, Eckhard Dr. med., Urologe 50
10. 12. Garenfeld, Friedrich Geschäftsführer 60	18. 12. Lux, Hans-Peter, Dr. Zahnarzt 75	1. 1. Korff, Werner Pastor 77	9. 1. Mosdzien, Gustav Rentner 90
10. 12. Mikat, Paul, Prof. Dr. Dr. mult. Minister a. D. 84	19. 12. Kipker, Robert Oberingenieur 87	1. 1. Wellms, Hans-Dieter Pensionär 70	9. 1. Erkens, Theo Kaufmann 81
10. 12. Schulten, Heinrich 65	19. 12. Vieten, Thomas Gartenbauer 40	1. 1. Feinendegen, Ludwig E. Prof. Dr., Arzt/Univ. Prof. 82	9. 1. Heurich, Willi Raumausstatter 83
11. 12. Küpper, Josef 81	20. 12. Lubitz, Bruno Gärtnermeister 81	2. 1. Hebbing, Bernd Vorstandssprecher 70	10. 1. Lohausen, Herman, Dr. jur. Leit. Regierungsdirektor a.D. 79
11. 12. Cintl, Gerd selb. Heizungsbaumeist. 70	21. 12. Adam, Fridolin Selbst.Malermeister 80	2. 1. Burger, Bernhard de Lehrer i.R. 90	10. 1. Rottmann, Hans-Heinz Kfm.-Angestellter 83
11. 12. Wiemer, Hans M. Architekt 80	21. 12. Falk, Paul, Hotelier 87	2. 1. Scherhag, Lothar Oberamtsrat i.R. 78	10. 1. Fechner, Hans Dr. Ing. 55
11. 12. Grobbel, Karl-Heinz Kaufmann 79	22. 12. Koch, Jürgen, Architekt 55	2. 1. Stute, Bernhard Selbst. Kaufmann 79	10. 1. Grothe, Gregor Alexander Kaufmann 40
12. 12. Heuser, Wolfgang Steuerberater 65	22. 12. Faßbender, Hans-Peter Techn. Angestellter 55	2. 1. Steigleder, Thomas Dipl.-Kaufmann 50	
12. 12. Dahmen, Willi 81	23. 12. Schoppe, Wolf-Dieter Prof. Dr. med. Arzt 65	3. 1. Schumacher, Günter Fahrer 70	
12. 12. Schwarz-Schütte, Rolf Untern./Präs. d. IHK 88	23. 12. Becht, Franz-Heinrich Elektro. Baumeister i. R. 78		

Wir trauern

Steinhauer, Friedrich W.
Fernmeld. Betriebsinsp. a. D.
78 Jahre † 25. 10. 2008

Güttler, Horst
Verwaltungs Angest. i. R.
84 Jahre † 1. 11. 2008

Pflips, Rolf
Kaufmann
81 Jahre † 3. 11. 2008

Schweitzer, Achim
Kaufmann
78 Jahre † 5. 11. 2008

Küthmann, Fritz
Oberstudiendirektor a. D.
85 Jahre † 13. 11. 2008

Görtz, Herbert
Tech. Angestellter i. R.
79 Jahre † 15. 11. 2008

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932**

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-843, Fax (02 11) 73 57-844
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 25
gültig ab 1. 10. 2008

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**



Älteren Menschen ein aktives Leben
zu ermöglichen ist unser Ziel

Wohnstift als Heimat

Seniorenwohnstift Haus Lörick
Grevenbroicher Weg 70 · 40547 Düsseldorf
Tel. (02 11) 59 92-1 · Fax 59 92-6 19
Internet: www.haus-loerick.de

Haus Lörick

liegt in einer großzügigen Parkanlage im gleichnamigen links-rheinischen Stadtteil von Düsseldorf in Rhein- und Citynähe.

Eigenständiges Wohnen

Haus Lörick verfügt über 438 1-, 2- und 3-Raum-Wohnungen mit Diele, Bad, Küche und teilweise Loggia. Ihre Wohnung gestalten Sie individuell und mit Ihren persönlichen Möbeln. Der Pensionspreis beinhaltet das tägliche Mittagessen (Menüwahl), Stromversorgung, Heizung, Telefongrundgebühren, regelmäßige Reinigung der Wohnung und der Fenster sowie die Benutzung der Gemeinschaftsräume.

Unabhängigkeit

Im Hause finden Sie ein Lebensmittelgeschäft, Sparkasse, Friseur, Gaststätte mit Kegelbahn, Physiotherapie, Café und viele weitere Serviceleistungen vor. Ein Hausbus verkehrt regelmäßig zwischen Haus Lörick, Oberkassel und der Düsseldorfer Innenstadt.

Aktivitäten entfalten

Konzerte, Opern, Operetten, Filmvorträge in unserem Theatersaal, Ausflüge und eine Vielzahl von Kursen, wie z. B. Yoga, Seniorentanz, Bewegungsgymnastik, Gedächtnistraining, regen Sie an, Ihren Tagesablauf aktiv zu gestalten.

Umsorgt sein

Auf jeder Etage kümmert sich eine Etagenbetreuung um Ihr Wohl. Im Krankheits- oder Pflegefall werden Sie in Ihrer Wohnung oder auf unserer Pflegestation versorgt. Es besteht die Möglichkeit, einen Anwartschaftsvertrag abzuschließen, der Sie zu einem späteren Bezug einer Wohnung berechtigt.

Preisbeispiel für eine z. Zt. vermietbare
1-Zimmer-Wohnung, ca. 30 m², monatlich 1.195,53 €

SEIT 1935
ROLAND
HERRENSCHUHE

„Leider nur für Männer“

Friedrichstr. 2
Ecke Graf-Adolf-Platz
mo-fr 9:30 - 18:30 Uhr
sa 10 - 18 Uhr

Gutschein*

im Wert von **10,--** Euro

Vorname, Name

Straße

Ort

Für Damen und Herren

Sioux
DER SHOP

Öffnungszeiten:
Mo. - Sa. 10:00 - 21:30 Uhr

DÜSSELDORF **ARCADEN**

Gültig bis 31.12.08.

*Einlösen bei Roland Herrenschuhe, Düsseldorf und im Sioux-Shop beim Kauf eines Paares Sioux-Schuhe. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Pro Einkauf kann maximal ein Gutschein angerechnet werden.



Schlösser

Alt
Frisch-Weizig

SO SCHMECKT DÜSSELDORF!

